

BLICKWINKEL

Auf dem Weg zu einem integrierten Angebot für das ganze Tal

Tourismusangebot mit Augenmass für ein Tal – Christoph Sievers, Präsident der Stammgäστεvereinigung Viv Arosa, blickt in seiner heutigen Kolumne auf zwei Beispiele aus der Schweiz und dem Ausland

Die Aroser können dieser Tage in die wohlverdienten Frühlingferien verreisen. Wenn wir die Wintersaison in Arosa mit derjenigen vor einem Jahr vergleichen, finden sich viele Ähnlichkeiten: ein trockener und warmer Herbst bis Anfang Januar, ein guter Hochwinter bis etwa Anfang März, seither Frühling und Schneeschmelze. Beide Jahre wurden uns dank grossem Einsatz hervorragender Pisten präsentiert, und zwischendurch konnte man sich in der Aroser Gastronomie verwöhnen lassen. Dafür möchten wir uns bedanken. Allerdings, das lehrt uns der dritte schwierige Winter in Folge, sind neue Tourismusmodelle gefragt. Skidestinationen alleine, werden nicht überleben!

Wenn etwas anders ist als in den Vorjahren, dann sicher, dass deshalb vermehrt Studien mit dem Ziel der Förderung der touristischen Entwicklung erstellt werden. Bald soll auch im Kanton Graubünden wieder eine Untersuchung zur Wertschöpfung im Tourismus 2018 eingeleitet werden. Darin sollen nebst den Unternehmern und der Hotellerie auch die Effekte der Zweitheimischen und Stammgäste auf ihre Destinationen mit Interviews untersucht werden.

Einbezug der «Zweitheimischen»

Positiv in diesem Zusammenhang ist, dass Ende März das neue Wohnungsinventar des Bundes publiziert wurde. Dabei werden für jede Gemeinde das Wohnungstotal, die Anzahl Erst- und Zweitwohnungen sowie der Erst- und Zweitwohnungsanteil am Gesamttotal der Übernachtungen publiziert. Dies ist ein Schritt in die richtige Richtung zur Schaffung erhöhter Transparenz. Damit verbunden könnte der vermehrte Einbezug der «Zweitheimischen» (so werden die Zweitwohnungsbesitzer neuerdings genannt) in die Abklärung des Potenzials vor Ort und die damit verbundene Entscheidungsfindung zum touristischen Angebot sein. Selbst die Avenir Suisse sagt dazu in ihrer Studie, dass die Zweitwohnungsbesitzer sehr viel zur wirtschaftlichen Entwicklung im Berggebiet beitragen könnten, weil sie häufig einkommensstark, vermögend, gut ausgebildet und

mobil seien. Umgehend kritisierte Silvia Kessler in der «Südostschweiz» dann allerdings, dass wenn eine Studie wie eine unerwünschte, weil nicht benötigte Entwicklungshilfe daherkomme, dies zu Trotzreaktionen unter den Einheimischen führen werde. Wollen wir ein Miteinander oder ein Gegeneinander?

Blick ins Ötztal und nach Engelberg

Ich konnte in den letzten zwei Wochen zwei führende Alpendestinationen besuchen, zuerst Sölden im Ötztal, dann Engelberg in Obwalden. Beiden ist gemeinsam, dass es sich wie im Schanfigg um Täler handelt, welche neue Wege im Winter- und Sommertourismus gehen wollen. Das Ötztal, welches je nach Sichtweise als Tal drei oder vier verschiedene Destinationen beherbergt, hat sowohl sanfte Tourismusaktivitäten (Wandern, Laufen, Schlitteln, Baden für Familien) als auch klassische Sportaktivitäten (Biken, Skifahren, Bouldern für Junge) entwickelt. Dank 4 Mio. jährlichen Übernachtungen im Tal genügt eine Nächtigungsabgabe von drei Euro im Winter (2,8 Mio. Übernachtungen) und 2.50 Euro im Sommer (1,2 Mio. Übernachtungen).



«Schlitteln» mit Schwimmringen auf dem Trübsee zwischen Engelberg und dem Titlis.

Bilder Christoph Sievers



Christoph Sievers beim Selfie im Top Mountain Motorcycle Museum Crosspoint an der Timmelsjochstrasse in Hochgurgl.

Der Auftritt über alle Teile ist koordiniert

Was diese österreichischen Destinationen allenfalls von der Schweiz unterscheidet, ist, dass viele Betriebe im Besitz von Einheimischen sind und teilweise nicht als Aktiengesellschaften organisiert sind. Dadurch entsteht eine Unternehmenskultur, welche die Mitarbeiter mittragen und begeistert kommunizieren. Der Auftritt über alle Teile ist koordiniert und man arbeitet zusammen, nicht zuletzt aufgrund der Fusionsanweisung 2006 durch die Politik des Landeshauptmanns von Tirol. In Engelberg war ich beeindruckt, wie es gelungen ist, das Tages- und Ausflugsziel für Sportler und Touristen, Trübsee – Titlis, durch ein Familien-Feriengebiet Brunni zu ergänzen. Anstelle einer Investition in eine neue Bergbahn wurden vor einigen Jahren 21 Projekte für Familienausflüger auf der Sonnenseite des Tals geschaffen, und man kann im Winter und Sommer, die Sonne geniessen, wandern, klettern, aber auch mit den Kindern um den zum Naturparadies umgestalteten Speichersee knippen oder auf Globi-Schatzsuche gehen.

In Engelberg wurde vor einiger Zeit ein Innotourprojekt mit dem Seco zur Verbesserung des Marktauftritts im Klosterdorf durchgeführt. Beteiligt waren alle Vertreter der Tourismusgemeinde (Hotellerie, Bahnen, Gemeinde, Zweitheimische). In der Folge wurden die modernen Destinationsstrukturen in «Engelberg Tourismus» gemeinsam gestaltet. Diese umfassen in der Angebotsstruktur wiederum das ganze Tal, sehen verschiedene Bergbahntarife abgestuft für verschiedene Altersgruppen und Tagesgäste vor. Die Tourismusabgabe von zehn Franken pro Quadratmeter für Zweitwohnungsbesitzer scheint an diesem Ort gerade noch vertretbar zu sein. Dafür herrscht ein tolles touristisches Winter- und Sommerangebot für verschiedene Zielgruppen und findet sich der Gast in einer modernen Destination mit einem vielfältigen Unterhaltungs- und

Entspannungsangebot gut aufgehoben. Engelberg verfügt als Klosterdorf auch über ein belebtes Zentrum mit Museum und einem attraktiven Ladenangebot. Alle Beteiligten haben je einen Vorstand im Tourismusverband.

13 Interessensvertreter von Zweitwohnungen in Graubünden haben sich vor zwei Wochen in Zürich zu einer Aussprache getroffen (siehe unseren Beitrag auf Seite 17) und ich bin froh, feststellen zu können, dass in Arosa eine Gesprächskultur herrscht, welche anderorts im Kanton erst noch geschaffen werden soll. Alle möchten – als minimalen gemeinsamen Nenner – als häufige Besucher, Kenner und Liebhaber ihrer Destination, in das aktive Geschehen ihrer Ferriengemeinde einbezogen werden. An verschiedenen Orten im Kanton ist das überhaupt noch nicht der Fall. Darauf gilt es in Arosa aufzubauen!

Möglichkeiten für verschiedene Zielgruppen

Fazit: vieles läuft gut in Arosa, Winter- und Sommertourismusangebot werden neu ausgerichtet und diversifiziert. Hier wie anderswo sind die verfügbaren Mittel zur weiteren touristischen Entwicklung begrenzt. Es sollen verschiedene Möglichkeiten für verschiedene Zielgruppen erarbeitet wer-



Der Globiwagen in Luzern, welcher die Touristen (einheimische Kinder) auf die Erlebnisse in Engelberg einstimmt.

den, aber die natürlichen Standortvorteile und Eigenheiten der verschiedenen Talbereiche sollten berücksichtigt werden und daraus ein integriertes Tourismusangebot für das ganze Tal entwickelt werden. Nicht primär unter dem Primat der Gemeinde

und der Hotellerie, aber zum Wohle aller Beteiligten, Einheimische, Zweitheimischen und Tagestouristen. Im Rahmen eines realistischen Budgets. Gerne arbeiten wir als Zweitheimische auch da mit. Als Teil der Tourismusgemeinde.

Ich lese die «Aroser Zeitung» online.

Die «Aroser Zeitung» als E-Paper

Lesen Sie das E-Paper der «Aroser Zeitung» gratis auf Ihrem PC, Laptop, Smartphone oder Tablet. Das Beste daran? Online erscheint die «Aroser Zeitung» bereits am Donnerstag Nachmittag. So sind Sie bereits einen Tag früher informiert.

Weitere Infos und Anleitung auf suedostschweiz.ch/online-lesen

aroser zeitung